

ksl-aktuell



Ausgabe 4
Dez. 2023

Vorwort der Vorsitzenden: „Aktuelle Herausforderungen benennen“



Im Oktober wurde der KSL zu einer Anhörung zum Thema: „Die aktuellen Herausforderungen Südtirols Schulen in Anbetracht der vorhandenen Ressourcen“ vor dem Gesetzgebungsausschuss eingeladen. Nach Absprache mit Lehrpersonen aus den unterschiedlichen Landesteilen wurde klar und deutlich vorgebracht, wo der Schuh drückt. Dass der Termin kurz vor den Landtagswahlen angesetzt war, war wenig erfreulich. Dennoch begrüßen wir es, dass Lehrpersonen und Schulführungskräfte angehört wurden und wünschen uns, dass diese Einladung nun regelmäßig stattfinden möge. Die Erkenntnis, dass die Probleme an den italienischen und ladinischen Schulen ähnlich sind, zeigt, dass es hier nun Handlungsbedarf gibt. Der Mangel an Lehr- und Verwaltungspersonal, die zunehmende Vielfalt in den Klassenzimmern und nicht zuletzt die Frage, wie viel Bildung einer Gesellschaft wert ist, scheint in den Fokus zu rücken. Die vorgebrachten Themen können auf den Seiten 5 und 6 nachgelesen werden.

Im nächsten Jahr wird der KSL 70 Jahre alt, eine beachtliche Amtsperiode für einen Verband, der aus dem Bedürfnis heraus entstand, den Lehrpersonen eine Interessenvertretung zu bieten sowie die Möglichkeit zur Weiterbildung anzubieten.

Die Geschichte des Lehrerbundes ist eine „Erfolgsgeschichte“, hat vor Kurzem ein Bekannter zu mir gesagt. Das Geheimnis des Erfolgs, so meinte er, liegt auf der einen Seite in der hervorragenden Netzwerkarbeit und auf der anderen Seite im Gespür dafür, welche aktuellen Bedürfnisse die Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte haben und die richtige, angemessene Reaktion darauf. Diese Ausführungen meines Bekannten möchte ich gerne um einen Aspekt ergänzen, der den KSL seit jeher auszeichnet: Die wertschätzende Zusammenschau der Lehrpersonen und päd. Fachkräfte im aktiven Dienst und jener im Ruhestand. Dennoch, obwohl Vieles von außen scheinbar mühelos funktioniert, lohnt sich der Blick hinter die Kulissen, denn mit einer sogenannten „Erfolgsgeschichte“, die Zukunft schreiben will, muss sorgsam umgegangen werden, damit sie weiter erzählt werden kann. Dem großen ehrenamtlichen Engagement der Sprengelvertreter/innen in den Bezirken, den Mitwirkenden im Vorstand und den Arbeitsgruppen, dem Land Südtirol, welches den KSL seit jeher finanziell unterstützt und nicht zuletzt den 3434 Mitgliedern selbst, die dem KSL ein Gesicht geben, sei am Ende des Jahres 2023 gedankt.

Eva Niederegger



Vorwort der Vorsitzenden	1
Verschiedenes	2
Die Bundesleitung informiert	3 - 6
Forum	7 - 12
Veranstaltungen zum Vormerken	13-17
Rückblicke	17-19
Einladung & Wünsche	20

Worte zum Mitdenken

von Sonja Reinstadler, geistliche Begleitung des KSL

Mitte November gab es gerade einige wichtige religiöse Themen in meinem Kopf und Umfeld. Zum einen die Konferenz des Kath. Forums zum Thema „Sorge um das gemeinsame Haus“ und am selben Datum der Martins-tag. Zum anderen sollen die Worte zum Mitdenken einen adventlichen Teil beinhalten. Daher versuche ich nun, alles auf einen Nenner zu bringen und anzusprechen.

☆ **Der Martinstag**

★ Martin, ein Heiliger, der uns allen bekannt ist, ebenso auch seine Geschichte. Doch kennen wir sie wirklich, die ganze Martinsgeschichte? Wussten wir, dass Martin sein römisches Schwert zurück gab, um für Jesus zu kämpfen? Haben wir uns nie gefragt, warum Martin dem Bettler nur die Hälfte des Mantels gegeben hat und nicht den ganzen Mantel?

Schöne Antworten dazu habe ich bei der Forumskonferenz bekommen. Martin Lintner hat das Teilen von Martin mit großer Geschwisterlichkeit, mit Verantwortung und bedingungsloser Liebe gleichgesetzt. Wer so schenkt, dass ein Teil verschenkt wird und der andere Teil bei einem selbst bleibt, schafft Verbindung, schafft Solidarität, sodass Herzenskontakt entsteht. Es sei eine innige Geste und nicht nur ein äußeres Zeichen!



Die Sorge um das gemeinsame Haus

Bei diesem Thema geht es nicht allein um den Aspekt der Nachhaltigkeit und der Klimakrise, sondern auch um die Menschen, die in diesem Hause leben. Wenn die Menschen wirklich verantwortungsvoll und in echter Geschwisterlichkeit mit sich und „dem Haus“ umgehen würden, dann bräuchten wir uns nicht zu sorgen. Leider ist das noch ein langer und mühsamer Weg, aber wir müssen daran glauben und dran bleiben, wie es Madja Brecel formuliert hat.

★ **Der Advent**

☆ Es ist eine intensive Zeit, teilweise mühsam, aber auch eine Zeit des ehrlichen Schenkens und der Begegnung in Geschwisterlichkeit, der Begegnung der Menschen auf Augenhöhe - so wie es Jesus getan hat, als er zu uns auf die Welt kam.

Ich wünsche euch gelebte Verantwortung, Menschen denen ihr in Liebe aufgeschlossen begegnen könnt, dass euch echtes Teilen mit Verbundenheit gelingt und dass es weihnachtliche Gefühle in euch auslöst.

Alles Liebe

Sonja



*Ich bin
KSL-Mitglied!
Du auch?*

KSL - eine starke Berufsgemeinschaft für Lehrpersonen der Grundschule und pädagogische Fachkräfte des Kindergartens...

innovativ und für dich da.

Auf unserer Homepage www.ksl.bz.it findest du viele Informationen, interessante Angebote und Neuigkeiten - melde dich einfach.

Eine Mitgliedschaft lohnt sich!



KSL-Bundesausschusssitzung 2023 in der Hofburg in Brixen

Rückblick von Gertrud Fischnaller

In die Hofburg in Brixen hatte die Bundesleitung für die diesjährige Bundesausschusssitzung am 20. Oktober geladen und zahlreiche KSL-Sprengelvertreter/innen der Lehrpersonen und pädagogischen Fachkräfte im Dienst und im Ruhestand folgten der Einladung. Zum Auftakt führte Peter Schwienbacher durch die historisch-künstlerisch bedeutsamen Räume der Hofburg, die bis 1803 die Bischofsresidenz der Fürstbischöfe und bis 1973 der Bischöfe der Diözese Brixen war.

Im imposanten Kaisersaal versammelten wir uns dann um 16.00 Uhr zur Sitzung. Mit wertschätzenden Worten begrüßte die Vorsitzende Eva Niederegger die anwesenden Sprengelvertreter/innen im aktiven Dienst und im Ruhestand, Ehrenmitglieder, sowie Mitglieder der Arbeitsgruppen und der Bundesleitung sehr herzlich und gab das Wort weiter an Sonja Reinstadler für die Einstimmung. Sonja griff das Thema „Lachen und Humor“ der Päd. Großtagung auf. Dazu habe sie sich vorab einen Tag lang auf die Suche nach „Humormomenten“ gemacht und siehe da, beim KSL-Verband sei sie fündig geworden. Dort erlebe sie Momente des Humors, auf Reisen, Tagesfahrten, bei Versammlungen und Sitzungen, auf Fortbildungen, bei kulturellen Veranstaltungen.

Mit einer Prise Humor führten Ingrid Mussner und Tom Bachmann abwechselnd durch den Nachmittag. So begrüßte Tom die Musikerin Sibylle Siller aus Algund, die mit ihrer Gitarre die Sitzung begleitete und mit schöner Liedauswahl und sonorer Stimme die Zuhörer/innen in ihren Bann zog. Ingrid leitete anschließend auf die Rück- und Vorschau der Fortbildungen über.



45 Fortbildungen wurden im Sommer und Herbst 2023 durchgeführt, wobei sich die Nachfrage und Anzahl der Anmeldungen durchaus sehen lassen können. Zu den TOP 3 zählten: „Die Heimatmappe - spielerisch und gestaltend Südtirol kennenlernen“ mit 86 Anmeldungen, „Die Kunst des Erzählens - Geschichten schaffen Vertrauen“ mit 84 Anmeldungen und „Freiarbeit von Anfang an“ mit 75 Anmeldungen. Das inspirierende Programm für 2024/25 stellten Marion Prackwieser und Elisabeth Profanter in einer Vorschau vor. Seminare, Online-Workshops, Tagungen, Tages- und Halbtagsveranstaltungen sowie Exkursionen sorgen für vielfältige Angebote. Bis zu 20 neue Angebote bereichern das Programm. Natürlich spielen Fortbildungen im KSL eine große Rolle, doch mindestens genauso wichtig sind Kultur und damit verbundene Gemeinschaftserlebnisse.

Und wer kennt sie nicht, die humorvollen Momente während der KSL-Bildungsreisen und Tagesfahrten. Karl Hofer ließ in gekonnter Weise das Angebot 2023 Revue passieren. Zu den TOP 3 gehörten: Die Tagesfahrt „Capolavori di Paolo il Veronese a Venezia und die Insel Murano“ mit 68 Anmeldungen, die Tagesfahrt „Malcesine und Limone am Gardasee“ mit 53 Anmeldungen und die Tagesfahrt „Bergamo Alta, Kulturhauptstadt Italiens“ mit 46 Anmeldungen. Der Rückblick lässt erahnen, dass Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte im Dienst und im Ruhestand wieder ein abwechslungsreiches Angebot erwartet und bei der Auswahl von Aktivitäten mit Sicherheit die Qual der Wahl haben werden. Bildungsreisen wie nach Süd-Irland, Tagesfahrten, Wanderungen, die KSL-Radwoche „Ortasee und Lago Maggiore...“ wurden vorgestellt. Karl Hofer erinnerte daran, vor der Anmeldung den Terminkalender mit Urlaubsplanung und anderweitigen Aktivitäten im Blick zu halten, um Abmeldungen zu vermeiden, welche stets mit erheblichem Mehraufwand und zusätzlichen Kosten verbunden sind.

Fortsetzung auf Seite 4

Er nutzte nun die Gelegenheit und dankte Daniela Wendlandt und Helga Oberkofler sehr herzlich, die großartige Arbeit leisten und für den reibungslosen Ablauf aller KSL-Aktivitäten Sorge tragen. Er dankte auch den Reisebegleitenden, die sich Jahr für Jahr auf die Suche nach eindrucksvollen Routen umschauen und sich an ursprüngliche Orte begeben, an die wir immer wieder zurückkehren möchten, sei es nach einer traumhaften Wanderung oder nach einer abenteuerlichen Reise.

Sepp Krismer, der von 1990 bis 2023 Wanderwochen, Bildungsreisen und Tagesfahrten durchgeführt hat, verabschiedete sich mit einem Brief an die Vorsitzende und an den Bundesausschuss, in welchem er mitteilte, dass er seine Tätigkeiten einstellen wird. *Sonia Spornberger las seinen Brief dem Bundesausschuss vor und dankte Sepp Krismer mit Anerkennenden Worten für seinen überaus geschätzten Einsatz für den KSL.* Über 30 Jahre lang hatte Sepp Krismer jedes Jahr Wanderwochen (von Hütte zu Hütte), Bildungsreisen, BZO-Fahrten und Tagesfahrten für die westliche und östliche Landeshälfte angeboten, diese mit akribischer Genauigkeit vorbereitet und mit umfangreichem historischen Wissen und Kulturbeflissenheit bereichert.

Ein herzliches Dankeschön und kräftigen Applaus erhielten auch die scheidenden Sprengelvertreterinnen der Pensionisten Maria Gamper Mantinger aus Bozen und Rita Tedoldi Feierabend aus Prad.

Zwei Termine der religiösen Angebote gilt es bereits jetzt schon im KSL-Kalender einzutragen: den Schulabschlussgottesdienst für das ganze Land am Do. 13. Juni 2024 und den Schulabschlussgottesdienst für den Bezirk Burggrafenamt am Mo. 17. oder Di. 18. Juni 2024 in Lana. Außerdem wurden Anwesende an die Tagung des Katholischen Forums „Sorge tragen für das gemeinsame Haus...“ an der Cusanus Akademie in Brixen erinnert.

Auch bei den kulturellen Angeboten wurden rückblickend *die TOP 3 als stimmungsvolle Highlights hervorgehoben: „Literaturcafé - Marco Balzano im Dialog mit Ludwig Schöpf“ mit mehr als 78 Besucher/innen, „Besondere Stadtführung in Sterzing“ mit 38 Anmeldungen und „Wege des Fernhandels und der Seuchen“ mit 32 Anmeldungen.* Wir können uns wieder auf zahlreiche Nachmittagsveranstaltungen der besonderen Art freuen.



Im Programm für 2024 finden wir Alt-Bewährtes wie das Literaturcafé, diesmal mit Matthias Schönweger und Neues wie eine Besichtigung des Museums Eccel Kreuzer in Bozen, und und und... Freuen wir uns auf die Angebote!

Über Aktuelles von Seiten der Gewerkschaft informierte Hubert Kainz und beantwortete Fragen. Der Kollektivvertrag sei bereits vorunterzeichnet, müsse aber von verschiedenen Kontrollorganen (in Rom und vom Rechnungshof) noch geprüft werden, dann erst könne der Vertrag endgültig unterschrieben werden. Bis dato sei für den Dreijahreszeitraum 2019-21 eine geschätzte Inflation (Europäischer Verbraucherindex) bezahlt (1. und 2. Teilvertrag 2021) worden. Mit dem aktuellen Vertrag werde nun die effektive Inflation dieser 3 Jahre nachgezahlt. Dazu kämen Einmalzahlungen als Fortführung des Inflationsausgleichs für 2022 und 2023. Mit 1. Januar 2024 werde die Inflationsanpassung des Landes verrechnet mit den gesamtstaatlichen Erhöhungen des Grundgehaltes, welche 2022 vertraglich festgelegt wurden, strukturell und somit monatlich gezahlt. Für die Lehrpersonen im Ruhestand sei 2023 die Inflation in der Rente bereits angepasst worden, 2024 müsse das noch erfolgen.

Zum Abschluss bedankte sich Eva Niederegger sehr herzlich bei den scheidenden Sprengelvertreterinnen für ihren Einsatz. Und die neuen Sprengelvertreterinnen wurden vorgestellt und herzlich willkommen geheißen:

*Renate Winkler, GSP Bozen * Jutta Staffler, GSP Bruneck * Karin Lamprecht, GSP Bruneck * Sigrid Pardeller, GSP Neumarkt * Barbara Gozzi, GSP Neumarkt * Renate Gasser, SSP Bozen-Europa * Tanja Oberhammer, SSP Bozen-Europa * Klara Lunger, SSP Deutschnofen * Esther Falkensteiner, SSP Sterzing II * Christine Markart, SSP Sterzing II * Gabi Strobl, SSP Toblach * Karin Trenker, SSP Toblach * Margit Götsch, SSP Algund * Christine Schlechtleitner, KGSP Mühlbach * Christine Lantschner, KGSP Mühlbach * Barbara Gstrein, KGSP Schlanders * Evi Brugger, KGSP Schlanders * Johanna Graf, KGSP Brixen * Inge Tröbinger, KGSP Brixen * Jutta Gelmini, Pens. Neumarkt * Andrea Marseiler, Pens. Naturns*

Die Vorsitzende dankte im Namen der KSL-Bundesleitung für die rege Teilnahme an der Bundesausschusssitzung und lud zum Buffet im stimmungsvollen Innenhof der Hofburg ein. In geselliger Runde ließen wir den Abend ausklingen.



„Denn wen, wenn nicht die Betroffenen selbst, sollte man anhören, wenn es darum geht, Weichen für die Zukunft der Schule zu stellen?“

Im Oktober kurz vor den Landtagswahlen wurde der KSL zu einer Anhörung zum Thema **„Die aktuellen Herausforderungen Südtirols Schulen in Anbetracht der vorhandenen Ressourcen“** vor dem Ersten Gesetzgebungsausschuss eingeladen. Nach Absprache mit Lehrpersonen aus den unterschiedlichen Landesteilen wurden folgende Themen vorgebracht:

Vorausgeschickt: „Was macht eine gute Schule aus?“ Schenkt man der Wissenschaft Glauben, so sind es vor allem vier zentrale Merkmale, die darüber entscheiden, ob Unterricht funktioniert. Es sind dies:

- 1) die Lehrer/innenpersönlichkeit
- 2) das Fachwissen
- 3) das Wissen, wie man Fachwissen vermittelt
- 4) eine gute Schulorganisation.

Alle Studien belegen, dass die Lehrer/innenpersönlichkeit dabei das wichtigste Kriterium darstellt. Eine gute, funktionierende Schule hat demnach in der Summe einen hohen Grad an motivierten und selbstwirksamen Lehrpersonen mit einer hohen gesellschaftlichen Akzeptanz. In diesem Sinne betrachten wir es als einen wichtigen Schritt, wenn die Politik uns Lehrpersonen auch anhört, wir befragt werden und Entscheidungen nicht nur am Schreibtisch getroffen werden.

Südtirols Schule steht gut da. Die Politik hat in den letzten Jahren und Jahrzehnten sehr viel Geld in Schulbauten investiert, um unsere Fortbildungsmöglichkeiten werden wir im Ausland beneidet, die schulischen Leistungen unserer Kinder können sich im weltweiten Vergleich sehen lassen, und während das Thema Inklusion bei uns seit einer gefühlten Ewigkeit selbstverständlich ist, steckt diese anderenorts noch in den Kinderschuhen. Nun gilt es jedoch an einigen Stellen die richtigen Schrauben zu drehen und Schule möglichst schnell zukunftsfit zu machen.

1. Anerkennung des Lehrberufs innerhalb der Gesellschaft

Was wir brauchen, ist eine positive Wahrnehmung von außen, gepaart mit Wertschätzung und Respekt. Die Position der Lehrpersonen muss in der Öffentlichkeit, in den Medien, bei den Eltern und nicht zuletzt in der Politik ge-

Anhörung vor dem Gesetzgebungsausschuss

Bericht von Eva Niederegger



stärkt werden. Wir erwarten mit Nachdruck, dass über Schule und Lehrpersonen sachlich und differenziert diskutiert wird und dass sich alle öffentlichkeitsbildenden Kräfte bemühen, das Berufsbild der Lehrer/innen nach außen hin zu stärken. Politik muss die Leistung von Schulen anerkennen und sich schützend vor die Lehrpersonen stellen.

2. Lehrkräftemangel

Der Lehrberuf ist unattraktiv geworden. Die Sorge bzgl. des Lehrkräftemangels ist groß, da er sich in jedem Jahr drastischer bemerkbar macht. Heuer wurden von 250 freien Studienplätzen im ersten Studienjahr an der Fakultät für Bildungswissenschaften nur 93 Plätze besetzt. Die lange universitäre Ausbildung, die im europäischen Vergleich sehr niedrigen Gehälter und nicht zuletzt die enormen und zunehmend komplexen Anforderungen gepaart mit einer ausufernden Bürokratie, tragen nicht dazu bei, dass sich junge Menschen für den Lehrberuf entscheiden. Dies macht sich quantitativ und auch qualitativ bemerkbar. Lehrpersonen steigen immer häufiger aus dem Schulsystem aus und wählen neue Berufsfelder, da auf dem Arbeitsmarkt deutlich interessantere Stellenangebote, vor allem ökonomisch gesehen, warten. Wir benötigen langfristige, nachhaltige und vor allem wirksame Visionen und Maßnahmen gegen fehlendes Lehrpersonal. Ein adäquates Gehalt wäre ein erster wirksamer Schritt und mehr als angebracht, wenn wir bedenken, wie lange wir schon auf Gehaltsanpassungen hoffen. Lehrpersonen haben das Recht auf eine Entlohnung, die sie verdienen. Eine Inflationsanpassung, die seit Jahren ausständig ist, reicht dabei sicherlich nicht.

3. Umgang mit Mehrsprachigkeit und vermehrten Auffälligkeiten

Immer mehr Schüler/innen, die Auffälligkeiten im Verhalten und im Lernen zeigen, sowie der ansteigende Zuwachs von Kindern mit Migrationshintergrund bringt viele Lehrpersonen an die Grenzen ihrer Belastbarkeit. Die Komplexität, mit der wir uns nun in der Klasse konfrontiert sehen, ist mit jener vor einigen Jahren nicht mehr vergleichbar.

Fortsetzung auf Seite 6

Fortsetzung zur „Anhörung vor dem Gesetzgebungsausschuss“

Die Arbeit einer Lehrperson hat einen enormen Wandel erfahren, da die Arbeitsbelastung kontinuierlich zugenommen hat und im Gegenzug nie etwas weggefallen ist. Dies schafft Unmut. Krisengespräche führen, pädagogische Sondersettings organisieren, Schüler/innen aus dysfunktionalen Familien betreuen, bürokratischen Aufwand abwickeln, um nur einige wenige Beispiele zu nennen, stehen tagtäglich neben dem eigentlichen Kerngeschäft, „dem Unterrichten“, an der Tagesordnung.

„Was, wenn die Vermittlung von Fachkompetenzen zur Nebensache wird?“

Der Umgang mit Mehrsprachigkeit ist eine Mammutaufgabe, wenn man bedenkt, dass Schüler/innen ohne oder mit nur geringen Deutschkenntnissen auch während des Schuljahres plötzlich in die Klasse kommen. Dabei kommt uns Lehrpersonen oft die Diskussion um unseren eigentlichen Bildungsauftrag zu kurz. Wir Lehrer/innen verfolgen in unserer Tätigkeit jene Bildungs- und Kompetenzziele, die Schüler/innen in ihrer Persönlichkeit stärken, ihre Sozialkompetenz fördern und ihre Fachkompetenzen entwickeln. Was jedoch, wenn trotz Differenzierung, die in der Grundschule oft in drei bzw. vierfacher Form vorbereitet und ausgeführt wird, unser Kerngeschäft, ein „guter“ Unterricht nicht mehr genügend Platz hat? Was, wenn kein Raum mehr für die Förderung der Sozial- und Persönlichkeitskompetenz bleibt? Und noch schlimmer - was, wenn die Vermittlung von Fachkompetenzen zur Nebensache wird?

Es geht um eine Ressourcenfrage und wie viel Bildung einer Gesellschaft wert ist. Schauen wir nach Finnland. Von einer Kollegin haben wir erfahren, dass sie im Sommer dort eine Klasse begleitet und erfahren hat, dass Kinder mit Migrationshintergrund ein Jahr lang die Sprachschule besuchen, eine Art Willkommensklasse. Erst nach diesem Jahr intensiven Sprachförderunterrichts kommen sie in die entsprechende Jahrgangsstufe.

Ob das die Lösung ist, wissen wir nicht, und es steht uns Lehrpersonen auch nicht zu, diese Entscheidungen zu treffen. Aber das Nachdenken über eine mehrsprachige Schule in den Ballungszentren, neue bilinguale Schulmodelle, die Arbeit in Niveaugruppen, die Unterstützung durch Ressourcen oder eben solche Sprachenklassen/Willkommensklassen sei uns erlaubt.

4. Schule kann nicht alles übernehmen.

Wir haben einen Bildungsauftrag, sind weder ein Auffangbecken für die Betreuung, noch können wir Tätigkeiten übernehmen, für die wir nicht die nötige Ausbildung haben. Die Anzahl an Kindern mit psychischen Problemen häuft sich. Wir brauchen Psychologen, die mit den Kindern arbeiten und nicht Zettel ausfüllen. Mit der Ausstellung einer Diagnose oder Beschreibung ist es nicht getan. Ganz im Gegenteil, den Lehrpersonen wird noch mehr bürokratischer Aufwand aufgebürdet, ohne im Gegenzug ausreichende Unterstützung zu erhalten. Denken wir lieber darüber nach, welche Tätigkeiten wir von der Schule auslagern könnten, anstatt ein immer MEHR an Aufgaben an die Schule heranzutragen.

Die Politik muss unserem Bildungssystem dauerhaft mehr Ressourcen zur Verfügung stellen sowie Strategien entwickeln, damit individuelle Förderung wirkungsvoll und nachhaltig möglich wird.

Zu der Anhörung vor dem Ersten Gesetzgebungsausschuss wurden Schulführungskräfte, Lehrpersonen aller drei Sprachgruppen sowie eine Mitarbeiterin für Integration eingeladen, um aus ihrem Arbeitsalltag zu berichten.

Wir wünschen uns, dass das Protokoll auch dem neuen Landtag vorgelegt wird und es zukünftig einfacher sein wird, solche Aussprachen in die Wege zu leiten. Denn wen, wenn nicht die Betroffenen selbst, sollte man anhören, wenn es darum geht, Weichen für die Zukunft der Schule zu stellen?

Neues aus der Gewerkschaft

Bericht von Hubert Kainz

Mit dem Haushaltsgesetz 2023 wurde der Berechnungsmodus der Renten geändert. Die Neubewertung beruht auf einem sechsstufigen System. Das neue System der prozentualen Anpassung berücksichtigt den vom ISTAT ermittelten Anstieg der Lebenshaltungskosten. Es handelt sich dabei um den so genannten Rentenausgleichsmechanismus, d.h. die Aufbesserung des Rentenbetrags im Verhältnis zur Inflation. Die Anpassung wurde auf Grundlage der nachfolgenden Rentensituation und entsprechenden Prozentsätze berechnet.

Mit dem Haushaltsgesetz 2024 soll es eine weitere Anpassung geben, welche zum Redaktionsschluss noch nicht endgültig beschlossen ist.

Rentenanpassung 2023: Im Jahr 2023 wurden die Renten um die nachfolgend gelisteten Beträge erhöht.

Monatliche Bruttorente	Anpassung
bis 2.101,52 €	+ 7,3%
zwischen 2.101,52 € - 2.626,90 €	+ 6,205 %
zwischen 2.626,90 € - 3.152,28 €	+ 3,869 %
zwischen 3.152,28 € - 4.203,04 €	+ 3,431 %
zwischen 4.203,04 € - 5.253,80 €	+ 2,701 %
über 5.253,80 €	+ 2,336 %

Das Sgombribrot in der Mittagspause

1953 maturierte die damals 19jährige Helga Bacher an der Meraner Lehrerbildungsanstalt. Die aus Bruneck stammende Junglehrerin bekam in Obervintl ihre erste Stelle. *„Die Schule war zweiklassig, mir wies man die 3., 4. und 5. Klasse zu. Und da es damals noch keine Einheitsmittelschule gab, waren in der Klasse auch einige, die gerade einmal fünf Jahre jünger waren als ich.“* Klar, dass hier die Gefühlswelt der jungen Helga in Wallung geriet, und vor allem befürchtete sie, die „Großen“ gar nicht bändigen zu können. So musste sie beispielsweise zur Pause die Glocke selbst läuten, war gespannt, ob die Schüler am Ende der Pause wieder in die Klasse zurückkehren würden. Doch es klappte, keinem fiel ein, länger draußen zu bleiben. *„Ich hatte erkannt: Ich war die Lehrerin, und der Lehrperson muss man folgen!“*, jubelt Helga Bacher heute noch.

Die zwei Jahre in Obervintl waren für Helga Bacher „prägend“, auch weil sie das Glück hatte, einen sehr menschlichen, feinfühligem Direktor als „Chef“ zu haben. Von Friedrich Zingerle schwärmt die Lehrerin noch immer. *„Der Direktor verstand es, in der Klasse sofort jedes Kind für sich zu gewinnen, hatte für jedes ein liebes Wort, stand auch uns Junglehrerinnen stets beratend und helfend zur Seite. Und noch etwas: Er besaß kein Auto, kam bis nach Vintl mit dem Zug und dann zu Fuß nach Obervintl. Aber auch nach Pfunders bis hinein nach Dun, wo ihn manchmal ein Bauer auf seinem Fuhrwerk mitnahm.“* Erinnerungen, die in der bald 90jährigen aufblitzen.

Dazu kam auch die landesweite Gründung des KSL. In der Direktion Bruneck wurde der neue Verband bei der Eröffnungskonferenz vorgestellt, und Helga war sehr glücklich, eine „Heimstätte“ zu finden, die zum Bezugspunkt für alle Lehrpersonen in Südtirol wurde. Speziell das Angebot einer Fortbildung sieht Helga Bacher als Meilenstein ihrer langen Laufbahn. *„Wir hatten eine Fortbildung wohl bitter nötig, denn die paar Methodikstunden an der LBA haben es tatsächlich nicht gebracht.“* So wurde nach Schulende im Juni in Bruneck eine Fortbildung zum musischen Bereich angeboten. Neben dem Einlernen von neuen Liedern stand auch die Arbeit mit verschiedenen Materialien im bildnerischen Gestalten im Mittelpunkt. So lernte die junge Helga, dass es neben den Holzfarben auch Wasserfarben, Wachscreiden und Schnippelarbeiten mit Buntpapier geben kann. *„Die Kurse waren kostenlos, die Unterkunft jedoch nicht - und so hatte ich als Bruneckerin meine Vorteile“*, lächelt die Lehrerin heute noch verschmitzt.

Doch noch etwas stellt die rüstige Frau beim KSL in den Mittelpunkt: das Gesellige. In Zeiten, in denen kaum jemand ein Auto besaß (in der gesamten Direktion Bruneck

Interview von Luis Mahlknecht
mit Helga Bacher Federspieler



hatte nur ein Lehrer ein Fahrzeug) waren Angebote für Fahrten und andere Zusammenkünfte echte Höhepunkte im Jahreskreis. So war damals ein Ausflug an den Millstätter See eine „halbe Weltreise“, aber es diente sehr der Teambildung innerhalb des Lehrerkollegiums. Oder Kegelpartien. Oder ein Mondscheinrodeln.

Von Obervintl wurde Helga Bacher nach Vintl versetzt, dort unterrichtete sie weitere drei Jahre. Damals war der Verdienst einer Lehrperson 28.000 Lire. Mit dieser Summe konnte man sich einen Mantel kaufen. Zwei Mal in der Woche genehmigte sich Helga eine warme Mahlzeit im Bauerngasthaus, wo ein Knödel in der Suppe und ein Knödel mit Salat 250 Lire kosteten. An den anderen Tagen aß sie „aus dem Papier“, wobei sie sich morgens im Dorfladen ein Brot mit Sgombri kaufte und in der Mittagspause dann genießen konnte.

1955 konnte Helga Bacher zum Wettbewerb antreten, und auch hier erwies sich der KSL als bedeutsame Stütze für die Junglehrerinnen. *„Wir bekamen Anregungen, erlebten Fortbildungen, durften sogar Themen einreichen, die dann zentral durchgesehen und uns mit den passenden Bemerkungen zurückgesandt wurden.“* Ein Service, der aufzeigt, wie nahe der KSL „seinen“ Mitgliedern war.

Helga Bacher war zuerst in der Direktion Bruneck die Kassierin beim KSL-Bezirk, und diese Tätigkeit begleitete sie in den verschiedenen Bezirken ein Lehrerinnen-Leben hindurch, auch als sie mit der Familie zuerst nach Meran (mit einer Lehrstelle in Nals) und später - nach der Hochzeit - nach Klausen umgezogen war.

In der Zwischenzeit hatte die junge Lehrerin die Liebe ihres Lebens kennengelernt (*„Schon in Vintl kamen manche Burschen manchmal ‚fensterlen‘“*, lächelt sie heute). 1961 heiratete sie den aus Lüssen stammenden Raimund Federspieler und zog zu ihm nach Klausen. Die Versetzung führte sie für sechs Jahre nach Waidbruck (damals noch mit 50 Kindern), dann nach Klausen, wo sie weitere zehn Jahre in der Volksschule tätig war, wo auch ihre drei Mädels zur Welt kamen.

Doch die Schwangerschaften unterbrachen kaum das Lehrerinnen-Leben Helgas, denn es gab just sechs Wochen vor der Geburt und acht danach an Urlaub. Dann musste man wieder „ans Katheder“.

In Klausen war ein weiterer maßgeblicher Mann aus dem KSL tätig: Direktor Georg Kinigadner war zugleich der „Erfinder“ der KSL-Wanderungen. Gerade diesen Aspekt vermisst heute die Lehrerin sehr: *„Schade, dass diese Wanderungen, verbunden mit verschiedenen Spielen, mit Quiz und Geschicklichkeit auch, nicht mehr stattfinden. Doch es sind wohl auch die Zeichen der Zeit. Früher kam man nur durch solche Aktivitäten nach Ulten, beispielsweise. Heute, wo jeder Mensch mobiler ist, braucht es nicht mehr solche Anlässe, um irgendwo hin zu gelangen. Man fährt einfach, wenn man Lust hat...“*

Die letzten Unterrichtsjahre bis 1990 war Helga Bacher Federspieler dann in Elvas und in Brixen tätig, war auch dort im KSL-Bezirk die zuverlässige „Geldverwalterin“ und war auch immer bei den landesweiten Versammlungen präsent, wobei sie nicht selten mit humorvollen, aber auch nachdenklichen Beiträgen auftrat. *„Den Walder Hans habe ich im KSL-Büro immer gerne besucht“*, sagt sie. Dazu schwang sie sich an ihrem Wohnhaus in Milland aufs Radl und fuhr zum Bahnhof, denn nach Bozen reiste sie immer mit dem Zug an.

Als weiteren KSL-Meilenstein nennt die Lehrerin die Herausgabe der Sachbücher, die von einheimischen Lehrpersonen für die Schule in Südtirol in den 70er und 80er Jahren verfasst wurden.

Es waren dies für Helga Bacher - und wohl für alle anderen Lehrerinnen zwischen Schlingig und Vierschach - unglaublich bedeutsame Arbeitsunterlagen, die einen zeitgemäßen und umfassenden Unterricht ermöglichten.

Auch nach der Pensionierung unterrichtete Helga weiter. Sie gab weitere zwanzig Jahre Privatunterricht, auch für Mittelschul-Absolventen. Ein Leben für die Schule, kann man zu diesem „Urgestein“ des KSL wohl sagen. Und noch heute ist für sie klar, dass sie den jährlichen Beitrag einzahlt. *„Es ist Ehrensache für mich, Teil der großen Lehrerfamilie Südtirols zu sein. Und ich finde auch, dass der KSL alles gut macht.“*

Vor dem Weggehen zeigt mir die rüstige Lehrerin noch einen Spruch, den sie mir und allen Lehrpersonen im Lande mit auf den Weg geben möchte:

*„Frauenpower macht sich breit,
die Lehrerinnen sind gescheit,
sie unterrichten fabelhaft,
sie haben Mut, sie haben Kraft.
Geschätzt, geliebt, weil ja so rar,
wird jedes Männerexemplar.
Ob Frau, ob Mann, in jedem Falle:
Der KSL ist da für alle.“*

Rückblick

Ein vergnüglicher Nachmittag...

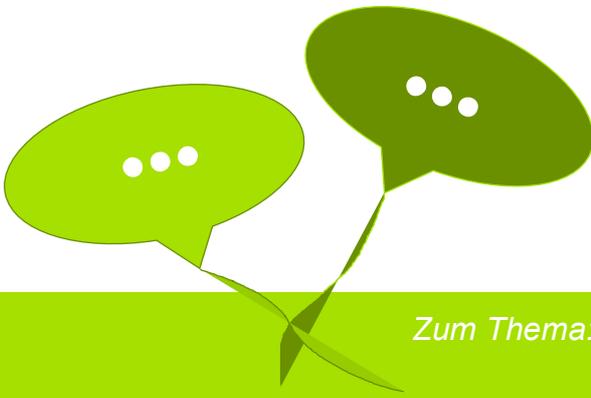
Schon die Ankündigung im „KSL-aktuell“ versprach Vergnügliches. Als wir 34 Lehrpersonen, aktive und solche in Pension, uns dann am 13. Oktober im Gasthaus „Linde“ in Mühlbach zusammenfanden, erlebten wir wirklich vergnügliche Stunden. Lena Adami und Paul Peter Niederwolfgruber schlüpfen als „Popo“ und „Pipi“ in die Rollen der Königskinder „Lena Lena“ und „Leonce Paul“, frei nach Georg Büchner, und boten uns ein lustig-strittiges Gespräch zu ihren Hochzeitsvorbereitungen, ließen aber auch spontan und schlagfertig persönliche private „Gschichtln“ einfließen. Der Applaus war ihnen sicher!

Rückblick von Myrta Conci Hvala

Dann war Kaffeestunde angesagt und zur allgemeinen Überraschung und Freude wurden mehrere schöne Torten hereingetragen, an denen wir uns nach Herzenslust bedienen konnten. Herzlichen Dank all' jenen, die uns diesen gemütlich-fröhlichen Herbstnachmittag geschenkt haben!

Vielleicht haben Lena und Paul wieder mal Zeit, uns so etwas zu bieten.





Im Dialog

Zum Thema:

Eva Niederegger im Dialog mit Andreas Paschon

„**VERÄNDERUNGEN.**
annehmen.gestalten.begleiten“

oder „Was muss Kindergarten heute alles können?“

● **Eva Niederegger:** Als Präsident der Internationalen Pädagogischen Werktagung in Salzburg wählst du gemeinsam mit dem wissenschaftlichen Beirat jährlich ein passendes Thema aus, um den aktuellen Fragen der Pädagoginnen und Pädagogen gerecht zu werden. Im nächsten Jahr steht die Tagung im Zeichen von „VERÄNDERUNGEN. annehmen. gestalten. begleiten“. Als das Thema bekannt gegeben wurde, gab es großen Applaus. Warum hat sich der Rat für dieses Thema entschieden, was war am Ende ausschlaggebend?

Andreas Paschon: Als langjähriges Beiratsmitglied kann ich mich gottlob auf dieses handverlesene Team und der gebündelten Expertise bestens verlassen - wir haben als Gruppe das Ohr bei den PWT-Teilnehmenden und in der Praxis: Corona hat Veränderung mit sich gebracht, daher wollten wir 2023 zunächst jenseits des Krisengejammers das relevante und fundamentale Thema „Zuversicht stärken“ ins Zentrum stellen, ehe wir darauf aufbauend 2024 (mit der Kraft der Resilienz) positiv eingestimmt die Segel setzen können und uns gesellschaftlich und pädagogisch „Veränderung“ zutrauen und umsetzen. Dafür bedarf es Orientierung, Ziel und Richtung sowie positive Haltungen und Handlungen.

Veränderungen können absehbar oder überraschend sein, nachhaltig oder kurzfristig, banal oder magisch ... aber sie finden statt: so oder so - es stellt sich daher primär die Frage: Wie wollen wir mit ihnen umgehen?

Eva Niederegger: Deine Forschungs- und Lehrschwerpunkte an der Universität Salzburg liegen vor allem im Bereich der Elementarpädagogik. In Südtirol spüren die pädagogischen Fachkräfte des Kindergartens die immer höher werdenden Anforderungen von Seiten der Eltern, aber auch der Gesellschaft immer deutlicher. Kindergarten soll ein Auffangbecken für all dies sein, was in den Familien nicht mehr tragbar/machbar ist. Die Forderung nach verlängerten Öffnungszeiten wird immer lauter, der Ausgleich von sozial-emotionalen Defiziten bei Kindern durch den Kindergarten rückt in den Vordergrund.



Wie siehst du die Entwicklung in diesen Bereichen?
Was muss Kindergarten heute alles können?

Andreas Paschon: In der Erwartungshaltung der Öffentlichkeit offenbar alles, aber das kann und wird nicht funktionieren! Der Kindergarten kann und muss hingegen primär ein Bildungsort sein, in dem ich als Kind wahr und ernst genommen werde, wo mein Wesen wertgeschätzt wird und meine Bedürfnisse und Fähigkeiten erkannt und gefördert werden. Es darf keinen Overload an Erwartungen - weder an die Kinder noch an die Fachkräfte - geben, andernfalls nehmen Kinder, Pädagoginnen und Pädagogen, Einrichtungen und letztlich die Gesellschaft Schaden.

Hier ist explizit Veränderung seitens der Bildungspolitik und -verwaltung angesagt, und sie wäre zudem höchst dringend bei aller Finanznot, denn jeder Euro in die Elementarpädagogik amortisiert sich bereits auf dem Weg in die Pubertät!

Eva Niederegger: Der Kindergarten ist in Südtirol seit 2008 vollwertig in unserem Bildungssystem verankert. „Bildung von Anfang an trägt der Tatsache Rechnung, dass Kinder in diesem Lebensabschnitt eine große Lernfähigkeit, eine lebendige Lernlust und einen intensiven Forscherdrang haben“, so steht es in den Rahmenrichtlinien des Landes. Die Komplexität in der Zusammensetzung der Kindergartengruppen und die Herausforderungen im pädagogischen Alltag nehmen jährlich zu: Diversität und Vielfalt in Bezug auf kulturellen und sozialen Hintergrund, vermehrt aufkommende Verhaltensauffälligkeiten, die Zunahme an Kindern mit Migrationshintergrund, um nur einige Beispiele zu nennen. Wie kann Kindergarten all diesen Anforderungen gerecht werden? Welche zentralen Aufgaben/ Schwerpunkte gilt es in der heutigen Zeit im Fokus zu behalten?

Fortsetzung auf Seite 10 ●●●



Andreas Paschon: *Diversität ist gesellschaftlich und institutionell herausfordernd, bedeutet aber auch eine große und kollektive Chance. Bildung stellt zudem ein unumstritten hohes Gut für alle dar.*

Es wurden viele Beispiele angeführt, wo Kindergärten Erziehungs- und Beziehungsaufgaben in inakzeptabler Menge aufgebürdet werden. Ich persönlich kenne viele gute (aber vom System inzwischen stark frustrierte) Fachkräfte, und es ist aus meiner Sicht 2023 absolut inakzeptabel, dass die Bildungspolitik immer noch nicht die nötigen Weichenstellungen vornimmt, damit die Berufsoptimisten endlich jene Arbeitsbedingungen vorfinden, die den Kriterien einer nachhaltigen Strukturqualität entsprechen, um in der Folge den oben genannten Diversitäts- und Bildungsansprüchen gerecht werden zu können.

Eva Niederegger: *Einer deiner Forschungsschwerpunkte liegt im Bereich „Beobachtung im Kindergarten“. Welches sind die wesentlichen Ziele bei der Beobachtung im Kindergarten, die auch nachhaltig wirksam bleiben?*

Andreas Paschon: *Janusz Korczak hat als Kinderrecht formuliert, dass jedes Kind das (grundsätzliche und nicht zu hinterfragende) Recht habe, so zu sein, wie es ist. Das ist kein Freibrief, aber eine klare Aufforderung, genau hinzuschauen auf die Besonderheiten eines Menschen - es ist der Auftrag, die Einzigartigkeit jedes Kindes wertfrei ins Zentrum zu rücken. Das wird nur mit Beobachtung (und entsprechender Schulung angesichts aller uns anhaftenden Filter) möglich sein. Worauf schauen? Auf die individuelle Entwicklungsgeschichte des Kindes, seine Stärken, Schwächen, Eigenheiten und Bedürfnisse, seine Bezugspersonen, Freunde und vor allem auf seine Magic Moments! Den Blick darauf zu trainieren, das vermitteln wir praxisnah im „Salzburger Beobachtungskonzept“ (kurz SBK), das wir übrigens gemeinsam mit mehr als 3000 PraktikerInnen gemeinsam entwickelt haben.*

Eva Niederegger: *Ein Spielprozess ist immer auch ein Lernprozess, deshalb gehören die beiden Bereiche so eng zusammen. Kinder lernen durch Erfahrung, getrieben von ihrer ganz persönlichen Neugier und Entdeckungsfreude. Welche Gestaltungsprozesse, welche Spielsettings können pädagogische Fachkräfte im Kindergarten schaffen, um Kindern die Möglichkeit zu geben, sich voll und ganz zu entfalten?*

Andreas Paschon: *Das klingt paradox, aber es ist die Beobachtung, die uns Zeit verschafft, nicht überschießend aktivistisch zu werden und uns nicht unnötig unter Druck zu setzen, hastig gut gemeinte Gestaltungsangebote zu schaffen: Neugier, Erfahrungshunger und Anstrengungsfreude der Kinder auf ihrer individuellen Entdeckungsreise sind für uns Pädagoginnen und Pädagogen die wahren Orientierungspunkte und Leuchtfeuer bei der pädagogischen Navigation.*

Dr. Andreas Paschon (Jahrgang 1967) arbeitet am Fachbereich Erziehungswissenschaft der Paris-Lodron-Universität Salzburg. Er lehrt unter anderem Elementarpädagogik, Kinderrechte, Spielpädagogik und Rollenspiel, Softskills, pädagogischer Theorie-Praxis-Bezug, Statistik und Methodenlehre. Er ist Leiter des Projekts SBK (Salzburger Beobachtungskonzept), Mitglied bei der Plattform Educare, der ÖFEB und im Vorstand der österreichischen Janusz-Korczak-Gesellschaft. Seit 2023 ist er Präsident der Internationalen Pädagogischen Werktagung (Salzburg).

Der alte Grundsatz „(Zeit und Menschen) lassen - (viel Eigenwilliges und Neues) zulassen - (Nötiges bedarfsorientiert) veranlassen“ ist der Garant, dass wir sinnvollen persönlichen Kursadaptierungen und nötigen Veränderungen nicht im Wege stehen, sondern diese unterstützen. Lernen und Spielen gehen dabei Hand in Hand - die Umsetzung dieser Erkenntnis ließe auch Schulen zu lustvolleren Lernorten werden.

Eva Niederegger: *Hast du abschließend persönliche Wünsche für die kommende Werktagung in Salzburg?*

Andreas Paschon: *Allerdings! Es würde mir nicht reichen, wenn die Bekanntgabe des jeweils nächstjährigen Themas nur an Ort und Stelle einen kurzen Begeisterungsturm auslöst! Ob wir als Beirat die PraktikerInnen thematisch tatsächlich erreichen - und das ist ja ein relevantes Ziel der pädagogischen Werktagung - würde ich gern am 10. Juli 2024 auf Basis einer möglichst vollen Aula und dem damit verbundenen Umstand feststellen können, dass das aktuelle Thema „Veränderung. annehmen. gestalten. begleiten.“ uns in großer Zahl einmal mehr über die Landesgrenzen und pädagogischen Berufsfelder hinweg verbindet.*

Als „Präsident“ dieser Werktagung mag manches für mich naturgemäß neu sein, aber schon als Beirat und jahrzehntelanger Besucher der Werktagung waren für mich die Begegnungen mit den Südtiroler Kolleginnen und Kollegen in verschiedenen Kontexten stets herzlich und immer fachlich interessant - dazu kommen der für euch typische Charme und die sympathische Klangfarbe, mit der ihr die PWT und Salzburg alljährlich bereichert. Auch wenn ich vorhin davon gesprochen habe, dass sich vieles im Laufe der Zeit naturgemäß ändert, in diesem konkreten Fall würde mir Verbundenheit und Kontinuität viel bedeuten (lächelt).

Liebe Eva - ganz persönlich angemerkt - ich freue mich schon jetzt auf ein Wiedersehen mit euch als engagierte und in der Regel auch zahlmäßig große Gruppe vom Brenner bis Salurn, vom Vinschgau bis ins Pustertal bei der 72. Pädagogischen Werktagung in Salzburg - habt Dank für Eure jahr(zehnte)lange Treue und die vielen pädagogisch wertvollen Impulse, die von euch ausgehen!

Eva Niederegger: *Herzlichen Dank,
bleiben wir im Dialog...*





Bericht von Dir. Michaela Dorfmann

Die Kompetenzen in den Mittelpunkt gestellt Lernen an der Grundschule Sinich



Das Unterrichtsmodell, welches schon seit vielen Jahren an der Grundschule Sinich umgesetzt wird, legt den Fokus auf den Erwerb von Kompetenzen.

Im **Lernbüro**, welches die Fächer Deutsch, Mathematik, Geschichte, Geografie und Naturwissenschaften umfasst, arbeiten die Schüler:innen vorwiegend an ihren Lernplänen, wählen selbst zwischen den verschiedenen Fächern und suchen sich eigenständig einen Arbeitsplatz oder ihre Arbeitspartner:innen. Ein Zusammenwirken auch über Jahrgangsstufen hinweg ist gewünscht und zielbringend.

Kompetenzraster geben in allen Fächern die Marschroute vor, sie dienen Lehrpersonen wie auch Lernenden für die Planung der nächsten Schritte und geben einen Überblick über bereits erworbene Kompetenzen.

Die selbstverantwortliche Planung des Arbeitsalltags und der Arbeitswoche bildet ein zentrales Element in diesem Unterrichtsmodell:

Die Schüler:innen beginnen ihre Arbeit damit, festzuhalten, welche Lernpläne oder Lernjobs sie an diesem Tag bearbeiten möchten und was sie sich als Hausaufgabe mitnehmen werden. Wöchentlich halten sie in ihrem Logbuch Ziele fest, welche auf die Weiterentwicklung ihres Arbeits- und Sozialverhaltens zielen.

Die Lernpläne haben einen einheitlichen Aufbau und enthalten zunächst einen Hinweis darauf, welche Kompetenzen dadurch angeeignet werden sollen. Neben theoretischen Hinweisen und Querverbindungen zu bereits Gelerntem enthalten die Lernpläne eine Vielzahl an Aufgaben, welche drei verschiedenen Vertiefungsniveaus zugeordnet werden können. Ein Hinweis darauf, wie die Schüler:innen jeweils zeigen können, dass sie die entsprechenden Kompetenzen erworben haben, und die Gewährung der Möglichkeit zur umfassenden Selbsteinschätzung sowie jener durch die Lehrperson schließen die Lernpläne ab.

Die Lernjobs, welche in den 4. und 5. Klassen erledigt werden, unterscheiden sich von den Lernplänen der 2. und 3. Klassen.

Es werden komplexere Aufgaben angeboten, welche sich auch durch eine höhere Anforderung hinsichtlich des selbstorganisierten Lernens auszeichnen.

Unterstützung für diese besondere Art des Lernens bietet sicherlich auch der Lernraum:

Der neu errichtete Schulbau, welcher vor zwei Jahren bezogen werden konnte, bietet ausreichend Platz und Möglichkeit, unkompliziert Gruppenkonstellationen zu wechseln. Insbesondere mobile und frei kombinierbare Schulmöbel erlauben es, Einzel- und Gemeinschaftsarbeitsplätze, Lernhöhlen, Präsentationsinseln, Rückzugsorte flexibel zu gestalten und je nach Bedarf zu nutzen.

Das jahrgangsübergreifende Zusammenarbeiten der Schüler:innen im Lernbüro erleichtert das natürliche Lernen miteinander und voneinander.

Die Präsentation des „Top of the week“ mit einem Thema, welches jede Schülerin und jeder Schüler am Ende der Woche einer größeren Gruppe von Mitschüler:innen vorstellt, zielt darauf ab, Inhalte zu vertiefen, das Interesse der Mitschüler:innen zu wecken und die eigenen Präsentationskompetenzen zu entwickeln.

Besondere Arbeiten, die den erfolgreichen Kompetenzerwerb dokumentieren, sammeln die Schüler:innen in ihrem Portfolio, welches über mehrere Jahre geführt wird.

Eine besondere Aufgabe der Lehrperson ist jene des „Lerncoach“:

Neben der Individualbetreuung der Schüler:innen begleitet sie die individuellen Reflexionsphasen, führt neue Lernpläne und Lernjobs ein, bietet Unterstützung bei der Führung des Logbuchs, berät und gibt Feedback.

Das Unterrichtsmodell ist so konzipiert, dass damit flexibel auf neue Bedürfnisse, auch durch die zunehmende Heterogenität der Schüler:innenschaft, reagiert werden kann. Die laufende Anpassung der Lernpläne, die verstärkte Nutzung digitaler Lernmittel und Planungsplattformen und die Professionalisierung der Zusammenarbeit der Lehrpersonen sind Maßnahmen, durch welche dieses Schulmodell auch den Herausforderungen der näheren Zukunft gerecht werden soll.

Bericht von Irmi Oberrauch, Angelica Priller, Evi Priller

Das Praktikum 1 an der Universität für Bildungswissenschaften in Brixen

Wie ist das Praktikum aufgebaut?

Das Praktikum 1 besteht aus:

- 40 Stunden Lehrveranstaltungen an der Uni
- 30 Stunden Praktikum im Kindergarten
- 30 Stunden Praktikum an der Grundschule

Was sind wichtige Ziele und Schwerpunkte von Praktikum 1?

Studierende erhalten einen ersten Einblick in Aufgaben und Tätigkeitsfelder des Kindergartens und der Grundschule. Sie erproben sich in der Durchführung von wahrnehmender Beobachtung und ersten didaktischen Aktivitäten. Im Anschluss werden mit Tutor:in, Praktikumskoordinator:in und Mitstudierenden gesammelte Erfahrungen reflektiert und mit der eigenen Bildungsbiografie in Verbindung gebracht. Auf diese Weise setzen sich Studierende bewusst mit ihrer persönlichen Motivation, mit pädagogischen Haltungen und Werten sowie mit ihrer Eignung für den Beruf auseinander. Mit Kindern und Erwachsenen empathisch und respektvoll in Beziehung zu treten, kollegiale Teamarbeit zu erleben, sind wichtige Bausteine für eine positive Beziehungsgestaltung auf allen Ebenen.

Das Direkte Praktikum wird in der Regel im Tandem absolviert. Im Austausch von Ideen und Lösungen eröffnen sich neue Perspektiven, Erkenntnisse werden verglichen und analysiert.

Wie können wir in der Praktikumsbegleitung mit unseren Praxiserfahrungen und Sie als Expert:in vor Ort Studierende professionell begleiten und stärken?

Studierende bringen sich aktiv in das Bildungsgeschehen ein und benötigen hierbei unsererseits Ermutigung, Unterstützung und zahlreiche Gelegenheiten, sich im Praxisfeld zu erproben und den Bildungsalltag mitzugestalten. Im Sinne des von- und miteinander Lernens geben wir Raum für offene Fragen und gegenseitiges Feedback zu erlebten Erfahrungen in unterschiedlichsten Situationen, um die Weiterentwicklung der Qualität des pädagogischen Handelns zu garantieren. Gemeinsam Kinder mit ihren Stärken wahrzunehmen, sie in ihrer Persönlichkeit zu achten und zu stärken, ist ein zentraler Aspekt in der Begleitung von Bildungs- und Lernprozessen.

Literaturnachweis: Deutsches Schulamts (Hrsg. 2008) Rahmenrichtlinien für den Kindergarten in Südtirol. Bozen: Autonome Provinz Bozen-Südtirol. Deutsche Abteilung/ Studienführer. (2022) Syllabus, Praktikum1,2,3,4 und 5

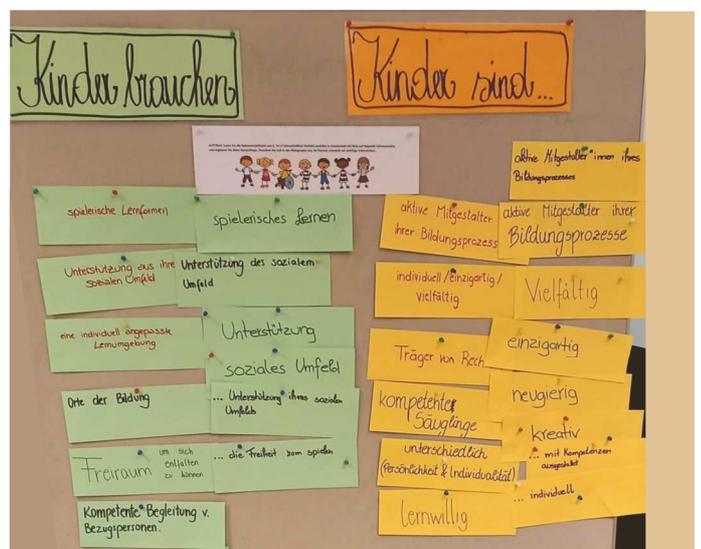


Im Bild:
Auseinandersetzung mit Werten und Tugenden während einer Lehrveranstaltung

Was erwarten sich Studierende von Praktikum 1?

N.W.: „Von meiner Tandempartnerin und meiner Tutorin wünsche ich mir Unterstützung, wenn ich Hilfe brauche, und auch Ratschläge, wie ich etwas besser machen kann. In meinem Praktikum möchte ich viele neue Erfahrungen erleben und Kinder beobachten, wie sie die Welt entdecken.“

T.S.: „Ich wünsche mir von meinem Tutor/ meiner Tutorin: Verständnis und Vertrauen, aber vor allem erhoffe ich mir Erreichbarkeit und wünsche mir sehr, dass der Tutor/ die Tutorin zeitgerecht auf meine Fragen eingeht und mir Hilfe anbietet, wenn ich diese benötige. Ich wünsche mir, dass mein Tutor/ meine Tutorin mir persönliche Empfehlungen gibt und mich tatkräftig unterstützt und regelmäßige Feedback gibt.“



Im Bild:
Erarbeitung Bild vom Kind und Bild vom Lernen, Philosophie der Rahmenrichtlinien: „Wie sehen wir Kinder und was brauchen Kinder.“

Die Geister der Vergangenheit bitten zum Tee!

KSL-Fortbildungsveranstaltung im MUSEION,
Museum für moderne und zeitgenössische Kunst
„Frühling im Museion - Kunst zum Mitmachen“

Fr. 12. April 2024, 15.30 - 17.30 Uhr

Was liegt nicht so alles aus vergangenen Zeiten herum und wird als unbrauchbar erachtet! Dabei flüstern die weggeworfenen oder gefundenen Dinge von gestern uns so manche alte (und neue!) Geschichte zu. Dies finden auch die jungen Künstler/innen der Museion Frühjahrsausstellung 2024:

Die Magie der Vergangenheit erspüren Sie über Abgelegtes und Vergessenes, über skurril verwandelte Fundstücke oder über alte Legenden und lassen deren Geister ihre Abenteuer neu erzählen. Dabei erwecken sie so manches „Ding“ zu neuem Leben und führen uns in ein Reich der Fantasie, das einen kreativen Blick auf den Umgang mit dem hinterlassenen „Erbe des Ausrangierten“ wirft - ein Reich, in dem vor allem die Kinder wahre Meister/innen sind!

Geschichten und Neu-Kombinierte Welten entfacht der Frühling im Museion nicht nur in den spannenden Werken der jungen italienischen Kunst, sondern auch in den vielseitigen Künstlerbüchern und Visuellen Poesien älterer Generationen, darunter **Ugo Carrega und Ezio Gribaudo oder dem großen Südtiroler Künstler Adolf Vallazza!**

Die Kunstvermittlerin Brita Köhler führt in die Ausstellung sowie in alle dazu entwickelten Abläufe für Grundschul Kinder von 6 bis 11 Jahren. **Einladung:** Sollten Sie selbst Kinder im Grundschulalter haben, können Sie sie gern zur Fortbildung mitbringen!

ASM - Lehrfahrten



Tagesfahrt: **Padua - Ausstellung**
"Von Monet bis Matisse. Französische Moderne,
1850-1950" - Sa 02. März 2024

Osterreise: **Ostern in den Abruzzen**
Do 28. März - Mo 01. April 2024

Weitere Informationen erhalten Sie unter
www.lehrerasm.it - Tel. 0471.976370

72. Internationale Pädagogische Werktagung Salzburg

VERÄNDERUNGEN
annehmen.gestalten.begleiten



Mittwoch, 10. Juli - Freitag, 12. Juli 2024

Tagung für Lehrpersonen aller Schulstufen und pädagogische Fachkräfte des Kindergartens

Veränderungen können absehbar oder überraschend sein, nachhaltig oder kurzfristig, banal oder magisch ... aber sie finden statt: so oder so. Es stellt sich daher die Frage: Wie wollen wir mit ihnen umgehen? Die drei positiv konnotierten Verben im Tagungstitel zeigen, dass die Internationale Pädagogische Werktagung Veränderungen mit Blick auf das Zukünftige primär als Chancen sehen, nützen und erleben möchte. Zu diesem Anspruch erwarten Sie im Juli 2024 in Salzburg hochkarätige Vorträge mit renommierten Expertinnen und Experten wie z.B. Prof. Dr. Sabine Andresen, Prof. Dr. Dr. Thomas Fuchs, Ole Nymoen & Wolfgang M. Schmitt, Prof. Dr. Iris Nentwig-Gesemann u.v.m. Im vielfältigen Angebot an praktischen Arbeitskreisen wird das Thema „VERÄNDERUNGEN annehmen.gestalten.begleiten“ weiter vertieft. Wie gewohnt wird die Tagung wieder durch ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm „Salzburg erleben“ bereichert.

Beginn: Mittwoch, 10. Juli 2024, 14.30 Uhr

Ende: Freitag, 12. Juli 2024, 16.30 Uhr

Tagungsort: Salzburg, Große Universitätsaula

Kursleitung des KSL: Marion Prackwieser

Hinweis: Mittags und abends Selbstverpflegung

Anmeldebeginn am Freitag, 19. Januar 2024

Ab Freitag, 19. Januar 2024 werden die Anmeldungen im KSL-Büro entgegengenommen: **formlos** per Telefon unter 0471 978 293 oder per E-Mail an info@ksl.bz.it.



Werktagung Salzburg 2023



Nachmittagsveranstaltung
Museum Eccel Kreuzer in Bozen

1500 Werke von 300 modernen und zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstlern aus Südtirol, Tirol und dem Trentino umfasst die Privatsammlung der Bozner Familie Eccel-Kreuzer, die 2017 dem Land Südtirol für ein Museum überlassen wurde. Sehenswert sind nicht nur die auf 3 Stockwerken verteilten Kunstwerke, sondern auch das Laubenhaus mit den 3 Lichthöfen von der Gotik, Renaissance bis zur Moderne.

**Zeit: Fr. 22. März 2024
um 14.00 und 16.00 Uhr**

Ort: Bozen, Museum Eccel Kreuzer
Silbergasse 8 (10 Gehminuten vom Zugbahnhof)
Koordinatorin: Annamarie Huber
Unkostenbeitrag: 12,00 Euro

Wichtige Hinweise:

Es gibt keinen Aufzug und es sind max. 15 Personen pro Führung zugelassen. Daher gibt es eine Führung um 14.00 Uhr und eine um 16.00 Uhr. Im Eintrittspreis inbegriffen ist die temporäre Ausstellung „Adolf Vallazza“ im Parterre, die man allein besichtigen kann.

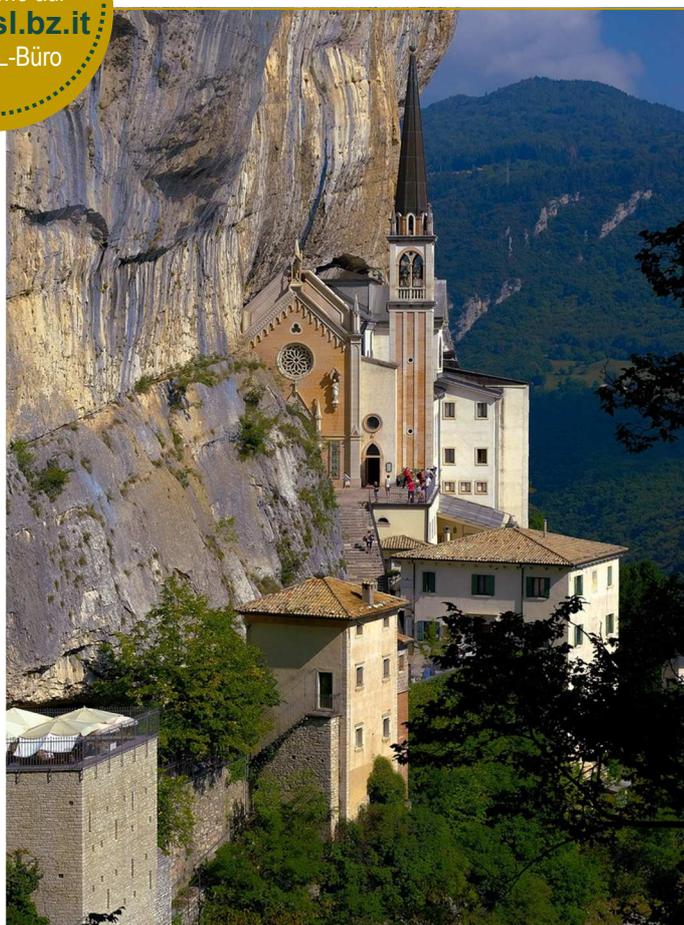


Tagesfahrt

Madonna della Corona und Bardolino

Am Vormittag erreichen wir mit dem Bus Spiazzi, eine Fraktion der Gemeinde Caprino Veronese an der Ostseite des Monte Baldo. Dort thront die Wallfahrtskirche Madonna della Corona wie ein Adlernest in der überhängenden Felswand über dem Etschtal. Nach 20 Minuten Fußweg wird uns Sara Brambilla die Geschichte und Besonderheiten dieser früheren Einsiedelei erzählen. Eine kleine Meditation in diesem besonderen Ort folgt darauf. Nach dem Mittagessen in einem nahe gelegenen Agritur erreichen wir mit dem Bus den reizvollen, mittelalterlichen und historischen Ort Bardolino am Gardasee, im Zentrum eines Weinanbaugebietes, auch bekannt wegen des hellroten Tischweines Bardolino. Wir können zwei außerordentliche mittelalterliche Bauten bewundern, San Zeno aus der karolingischen Zeit (9. Jh.) und San Severo aus dem frühen 12. Jahrhundert mit interessanten Fresken. Anschließend Freizeit zum Promenieren, Genießen, Schnäppchenkauf!

Zeit: Sa 06. April 2024 (Führung: ganztägig)
Begleitung: Herlinde Reitsamer Lorenzini



Radwoche: Ortasee und Lago Maggiore Fr. 05. - Mi. 10. Juli 2024

Der Ortasee liegt in der Region Piemont. Er ist eingebettet vom Berg Mottarone und der Bergkette Valsesia und befindet sich westlich des Lago Maggiore. Die malerischen Ufer und die romantische Insel San Giulio haben seit jeher Dichter und Philosophen inspiriert. An den mit Palmen, Olivenhainen und Mimosen bewachsenen Ufern und in den Eichen- und Pinienwäldern der Umgebung kann man auf gut ausgeschilderten Wegen wundervolle Radexkursionen durch einmalig schöne Natur unternehmen. Geplant sind Radtouren vom ersten bis zum letzten Tag. Geeignet sind E-Bikes bzw. Touren-/Mountainbikes für guttrainierte Radler*innen.

Informationen zum ausführlichen Programm und zu den Kosten sind auf unserer Homepage www.ksl.bz.it zu finden. Die Bildungsreise wird in Zusammenarbeit mit Hocheppan-Reisen durchgeführt.



„Radfahren zwischen Bergen und Seen“

Die Reise beginnt mit einer Busfahrt von Südtirol zum Ortasee. Übernachtet wird in einem 4-Sterne-Hotel in ruhiger Umgebung, nur wenige Minuten von der spektakulären Landschaft des Mottarone entfernt und in zentraler Lage.

Reisebegleitung: Reinhard Ladurner

Anmeldungen werden bereits im KSL-Büro entgegengenommen.

Süd-Irland „Die grüne Insel“

Di. 24. - Di. 31. Juli 2024

Lassen Sie sich begeistern von Dublin, der Stadt, die so lauschig ist wie ein Dorf und so freundlich wie ein typisch irisches Pub, von der Schönheit Irlands herzlicher Mitte, von der atemberaubenden Westküste mit gewaltigen Meeresklippen, regen Kleinstädten und einem Lebensgefühl, das ganz vom Meer bestimmt wird.

Die Reise beginnt mit dem Bustransfer ab Südtirol zum Flughafen München, anschließend Flug nach Dublin mit Ankunft um ca. 13.00 Uhr und einer kurzen Stadtrundfahrt mit Zwischenstopp zu einem „Afternoon Tea“ in einem Dubliner Stadthotel.

Schon am nächsten Morgen geht es mit Bustransfer an die Westküste. Es werden die einzigartigen Klosterruinen von Clonmacnoise besichtigt, bevor es weiter nach Galway geht. Die Stadt bietet ein reiches Kulturangebot und war 2020 zusammen mit Rijeka Kulturhauptstadt Europas. Am Nachmittag Weiterfahrt zu den Klippen von Moher mit Besichtigung zur Abenddämmerung.



Die Klippen ragen an vielen Stellen nahezu senkrecht aus dem atlantischen Ozean und erstrecken sich über mehr als acht Kilometer.

Informationen zum ausführlichen Programm und zu den Kosten sind auf unserer Homepage www.ksl.bz.it zu finden. Die Bildungsreise wird in Zusammenarbeit mit Primus Touristik durchgeführt.

Reisebegleitung: Luis Mahlknecht

Nachmittagsveranstaltung

Auf den Spuren von Norbert C. Kaser „Wir sind überhaupt eine recht eingeklemmte Generation.“

Norbert Conrad Kaser (*19.04.1947, +21.08.1978) war ein Dichter und Schriftsteller, dessen literarische Werke und Streitschriften in den späten 1960er Jahren wesentlich zur Begründung der Neuen Südtiroler Literatur beigetragen haben. Posthum fanden Biographie und Werk bedeutende Verbreitung. Florian Kronbichler und Monika, die Schwester Kasers, trugen lobenswert zur Realisierung des „KASER ZIMMERS“ auf Schloss Bruneck bei, unterstützt von der Gemeinde Bruneck, der Stiftung Südtiroler Sparkasse und vom MMM Ripa. Der ganze „Kram“, der sich auch in einem kurzen Künstlerleben angesammelt hat, sollte schützenswert, erlebbar und erhalten bleiben. Im Mittelpunkt stehen an diesem Nachmittag: Der Schriftsteller, das Kaser-Zimmer und sein „hassgeliebtes Bruneck“.

Referent: Florian Kronbichler, Journalist

Zeit: Fr. 19. April 2024 von 15.00 - 17.30 Uhr

Ort: Bruneck, am Ursulinentor, Tschurtschenthaler Park

Koordinatorinnen: Edith Trebo, Herlinde Reitsamer
Lorenzini und Hans Walder

Unkostenbeitrag: 12,00 Euro



Mehr Infos
und ausführliche
Programme auf
www.ksl.bz.it
& im KSL-Büro



Tagesfahrt - Minikreuzfahrt **Venedig zwischen Musikern und Malern:** **Teatro La Fenice und die** **Kirche Chiesa della Pietà**

Begleitung: Herlinde Reitsamer Lorenzini

Zeit: Sa 04. Mai 2024 (Führung: ganztätig)

Das frühe Aufstehen lohnt sich! Mit dem Bus fahren wir nach Venedig zum Terminal Fusina, schiffen uns dort ein und erreichen mit dem Boot die Riva delle Zattere. Dort ausgestiegen, beginnt mit Führung der sogenannte „Spaziergang der Musiker“ bis zum bedeutendsten Opernhaus Venedigs, dem Gran Teatro La Fenice, mitten im Stadtteil San Marco. Das am Ende des 18. Jh. errichtete Haus erlebte seine glorreichste Zeit unter Verdi, brannte 1995 ab und wurde 2003 vollständig rekonstruiert. Anschließend besichtigen wir die Kirche Santa Maria della Pietà, von Giorgio Massari entworfen, mit Werken von Giambattista Tiepolo und Giuseppe Angeli, in dem auch Antonio Vivaldi gewirkt hat.

Kurze Freizeit! Wieder auf dem Boot, gibt es ein traditionelles venezianisches Fischessen. Am Nachmittag erreichen wir die Insel San Servolo, früher religiöser Ort, später Aufenthaltsort für psychisch Kranke, heute kulturelles Zentrum, mit regelmäßigen Kunstausstellungen, Kongressen und anderen Veranstaltungen der Int. Universität Venedig. Ein sehr schöner Gewürzebetrieb und das Museo della Follia befinden sich auch dort. Nach Freizeit zum Bummeln, Promenieren und Schnäppchenkauf fahren wir wieder mit dem Boot nach Fusina, wo uns der Bus zur Heimreise erwartet.

Kulturschätze der Donau mit der „Bolero“

Passau - Krems - Esztergom - Budapest
- Bratislava - Wien - Ybbs - Passau

Mo. 24. Juni - Mo. 1. Juli 2024

Die Schiffsreise beginnt in der Drei-Flüsse-Stadt Passau und führt durch geschichtsträchtige Städte entlang der Donau. Ausflüge nach Stift Herzogenburg und Stadtrundgänge in Krems, Budapest, Bratislava und Wien stehen auf dem Programm. Auf dem Komfortschiff können außerdem entspannt abwechslungsreiche Flusslandschaften auf dem Sonnendeck genossen werden. Es erwartet Sie eine bequeme und doch sehr erlebnisreiche Schiffsreise auf der Donau, Europas längstem Fluss.

Informationen zum ausführlichen Programm und zu den Kosten sind auf unserer Homepage www.ksl.bz.it zu finden. Die Bildungsreise wird in Zusammenarbeit mit Moser Reisen durchgeführt.



Bolero

Infos zur Bolero: Schiffslänge 126,7 m - Breite 11,4 m
Kapazität für 180 Passagiere, inklusive Restaurant,
Bar und Sonnendeck



Budapest

Reisebegleitung: Karl Hofer

Rückblicke

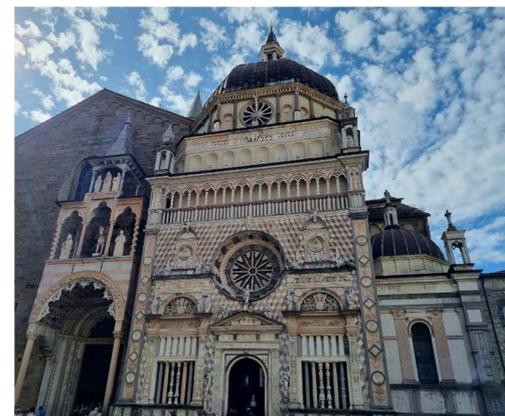
NOI Techpark Bozen im November 2023

Nature of Innovation - die Vernetzung von Forschung und Unternehmen in der Lebensmitteltechnologie, Automation, Grüner und Alpiner Technologie. Ein hochinteressanter, gelungener Nachmittag!



Bergamo Alta - Kulturhauptstadt Europas 2023

Einige Foto-Eindrücke von der Tagesfahrt im September





Die sanfte Heilkraft der Schafwolle

Rückblick von Tamani Marsoner

Welche Heilkraft hat die Schafwolle für die menschliche Haut? Wie kann der Mensch die Schätze der Natur nutzen und sich nach den Jahreszeiten richten? Mit diesen und weiteren Fragen beschäftigten sich die Teilnehmerinnen in diesem Sommerseminar. **Im KräuterReich Wegleit in Ulten gab Traudl Schwienbacher mit ihrer einfühlsamen Art ihr reiches Wissen weiter.** Die Teilnehmerinnen lernten auch praktische Anwendungen von Wickel und Wollaufgaben in Kombination mit duftenden Kräutern kennen. Dabei brachte Traudl alle zum Staunen und Nachdenken und regte zum Ausprobieren an. Auch der Besuch der Wollmanufaktur „Bergauf“ war für alle eine sehr lebendige Erfahrung. **Renata Sichan zeigte mit vollem Einsatz die Grundtechniken des Filzens.** Mit Begeisterung stand sie den Teilnehmerinnen zur Seite, als sie ihre ersten Objekte anfertigten. Diese zwei Tage, ganz im Einklang mit der Natur, waren für alle ein großes Geschenk.



Kreativ im Konflikt - Lösungen mit den 4 Schritten der Gewaltfreien Kommunikation

Rückblick von Cora Sommer & Markus Engelberger
Referent:in im KSL-Sommer 2023

Im August 2023 kamen in diesem Grundlagenseminar 15 Pädagoginnen aus Kindergarten und Schule zusammen. Wir durften sie in die Welt der GFK (Gewaltfreien Kommunikation) begleiten. Die GFK ist nicht nur eine Methode, um respektvolle, empathische Kommunikation zu fördern und in Konfliktsituationen zu einer für beide Seiten gewinnbringenden Lösung zu kommen. Sie ist vor allem eine Haltung, mit der wir anderen wertschätzend gegenüber treten, weil wir ein ehrliches Interesse daran haben, unser Gegenüber tatsächlich zu verstehen. Die Teilnehmerinnen brachten Konfliktbeispiele aus Beruf und Privatleben mit: Konflikte im Inneren, zwischen Schüler:innen, aber auch zwischen Pädagog:innen und Leitung sowie innerhalb der eigenen Familie. Inhalt der beiden Seminartage waren die 4 Schritte der GFK, die wir anhand vieler Praxisbeispiele vertieft haben. Hier eine kurze Zusammenfassung:

1. Beobachtungen statt Bewertungen: Anstatt vorschnelle Urteile zu fällen und das Gegenüber zu bewerten, geht es in der GFK darum, sich auf konkrete Beobachtungen und Fakten zu konzentrieren sowie diese zu kommunizieren. Dadurch wird die Kommunikation objektiver und weniger konfliktträchtig.

2. Gefühle ansprechen: Pädagog:innen können mittels GFK auch bei Schüler:innen fördern, ihre eigenen Gefühle zu erkennen und auszudrücken. Das wiederum ist hilfreich, damit die Schüler:innen ein Verständnis für die Emotionen des Gegenübers und damit eine empathische Haltung entwickeln.



corasommer.com | markusengelberger.com

3. Bedürfnisse identifizieren: Die eigenen Bedürfnisse kennenzulernen und benennen zu können, ist Dreh- und Angelpunkt der GFK. Wenn Pädagog:innen diese Kompetenz besitzen, können sie auch die Bedürfnisse der Schüler:innen besser erkennen und respektieren. Wenn innerhalb der Kommunikation Bedürfnisse in den Fokus gestellt werden, anstatt Anschuldigungen, können Konflikte besser gelöst und eine positive Beziehung sowie Lernumgebung geschaffen werden.

4. Klare Bitten formulieren: Anstatt Forderungen zu stellen, werden im letzten Schritt der GFK klare und respektvolle Bitten formuliert. Das macht die Kommunikation kooperativer, weniger konfrontativ und führt zu Win-Win-Situationen. So sind wir kreativ(er) im Konflikt.

Das derartig positive Feedback der Teilnehmerinnen hat uns sehr gefreut! Es war auch uns eine Freude, mit dieser dynamischen Gruppe zusammenzuarbeiten. Und wir freuen uns auf zukünftige Möglichkeiten, mit Interessierten noch tiefer in das Thema einzutauchen.

Genua „La Superba“ und die Riviera di Levante

Rückblick von Magdalena Kofler Quaranta

Genua „La Superba“ und die Riviera di Levante standen auf dem Reiseprogramm. In der Woche vor Allerheiligen folgten 23 begeisterte KSL-Mitglieder mit Reiseleiter Emmerich Senoner der Einladung.

Auf der Fahrt legten wir einen Zwischenstopp in Piacenza ein. Die geschichtsträchtige Altstadt mit ihren Renaissancepalästen, Kirchen und neoklassizistischen Bauten zieht viele Besucher an. Für unsere Gruppe war es ein kurzes Kennenlernen.



An der östlichen ligurischen Küste in Sestri Levante hatten wir unser Hotel gebucht. Von dort unternahmen wir unsere Ausflüge, zuerst nach Genua. Ausgehend vom Porto Antico, dem östlichen Teil des Hafens, dehnt sich das Stadtgebiet kilometerweit nach Osten und Westen aus. Zuerst durch enge Straßen mit unserem Bus, der uns in den oberen Teil Genuas führte, vorbei an schönen Palästen, Villen und Parks. Den Übergang vom mittelalterlichen zum modernen Teil der Stadt bildet die Piazza dei Ferrari, mit dem Springbrunnen. Hier befinden sich zahlreiche bedeutende Bauten: der Palazzo Ducale, das Theater Carlo Felice (1827), die Oper der Stadt. Zu Fuß erkundeten wir die Stadt weiter: Kathedrale San Lorenzo und die „Chiesa del Gesù“. Berühmt ist das außen eher schlichte Gotteshaus für seine zwei Rubensgemälde. Interessant sind die für Genua typischen, engen Gässchen, die „caruggi“. Auch der Besuch des Aquariums, des größten in Europa mit 6000 Meerestieren, war ein Höhepunkt. Seekühe, Haie, Robben, Pinguine und mit Bällen spielende Delfine begeisterten uns. Unser letzter Besuch galt dem Monumentalfriedhof Staglieno mit 100.000 Gräbern.

Leider erlaubte uns das Wetter an diesem Tag nicht, mit dem Schiff Portofino zu erreichen, aber der Spaziergang zum malerischen Camogli, der Gang durch Santa Margherita Ligure und der Besuch der Stadt Chiavari waren sehr lohnend. Auch die Kulinarik Liguriens kam nicht zu kurz: die „Trofie“ mit dem Pesto, die Nudeln mit Cozze und die Focaccia schmeckten hervorragend. Alles in allem eine gelungene Reise!

Abschied von Franz Kett

Am 20. Juli 2023 trafen sich Mitglieder, Freunde und Freundinnen der Regionalgruppe in Schnals beim Waldhof zu einer Abschiedsfeier für Franz Kett. Der Gründer der Franz-Kett-Pädagogik ist am 15. März 2023 im Alter von 89 Jahren in Gröbenzell verstorben. Durch unzählige Kurse und Fortbildungen begeisterte er auch hier in Südtirol sehr viele Kindergärtnerinnen und Lehrer/innen für seine Pädagogik.

Die nach ihm benannte Franz-Kett-Pädagogik versteht sich in seinem Sinn als Daseinspädagogik, die sich zur Aufgabe macht, Menschen in ihrer Lebensfreude und Zuversicht zu stärken.

Franz Kett umschrieb seine Pädagogik des Weiteren als Beziehungspädagogik, in der ein achtsamer, schauender und liebender Umgang mit der Mitwelt und mit Gott eingeübt wird. Er prägte sie als Selbstwerdungspädagogik: In der Betrachtung von Dingen und Vorgängen der Außenwelt geschieht auf spielerische, gleichwohl meditative Art eine Annäherung an Wesentliches.

Die Herzensbildung ist das wesentliche Anliegen und Merkmal, sozusagen die DNA des pädagogischen Weges von Franz Kett.

Seine Pädagogik verstand Franz Kett als christliche und gleichzeitig religionssensible Pädagogik. Sie ist getragen vom Vertrauen auf einen tragenden Grund sowie der Überzeugung, dass das Leben einen Sinn hat. Und er verstand sie als Herzenspädagogik. Die Herzensbildung ist das wesentliche Anliegen und Merkmal, sozusagen die DNA des pädagogischen Weges von Franz Kett.

Auch in Südtirol wird die Franz-Kett-Pädagogik durch verschiedene Mitglieder des Institutes für Franz-Kett-Pädagogik GSEB e.V. und in der Regionalgruppe, die von einem Leitungsteam begleitet wird, weiterleben und uns immer wieder an Franz denken lassen.

Wir sind dankbar, dass er uns einen so wertvollen Schatz hinterlassen hat, mit dem wir weiterwachsen und weitergehen dürfen und der uns in unserer Arbeit und in der Begegnung mit Kindern und Menschen aller Altersstufen bereichert und beschenkt.

*Für das Leitungsteam der Franz-Kett-Pädagogik Südtirol,
Worte von Susanne Reichegger und Carmen Ploner*

Einladungen & Wünsche

*Ich seh'n' mich so nach einem Land
der Ruhe und Geborgenheit.
Ich glaub', ich hab's einmal gekannt,
als ich den Sternenhimmel weit
und klar vor meinen Augen sah,
unendlich großes Weltenall.
Und etwas dann mit mir geschah:
Ich ahnte, spürte auf einmal,
dass alles: Sterne, Berg und Tal,
ob ferne Länder, fremdes Volk,
sei es der Mond, sei's Sonnenstrahl,
dass Regen, Schnee und jede Wolk',
dass all das in mir drin ich find,
verkleinert, einmalig und schön.
Ich muss gar nicht zu jedem hin,*

*★ ich spür das Schwängen, spür die Tön'
☆ ein's jeden Dinges, nah und fern,
wenn ich mich öffne und werd' still
★ in Ehrfurcht vor dem großen Herrn,
☆ der all dies schuf und halten will.
Ich glaube, das war der Moment,
den sicher jeder von euch kennt,
in dem der Mensch zur Lieb' bereit:
Ich glaub, da ist Weihnachten nicht weit!
Hermann Hesse (1877 - 1962)*

Die Vorsitzende des KSL, Eva Niederegger, die gesamte Bundesleitung sowie Helga Oberkofler und Daniela Wendlandt aus dem KSL-Büro wünschen ein besinnliches Weihnachtsfest, erholsame Feiertage, Gesundheit, Zufriedenheit und viel Zuversicht für das Jahr 2024!

Nachmittagsveranstaltung

Literaturcafé mit Matthias Schönweger

Matthias Schönweger ist freischaffender Künstler und Schriftsteller, Bildhauer, Maler, Graphiker, Aktionskünstler sowie auch Fußballer, Skifahrer und Tänzer. In dem ehrwürdigen Gebäude im Museum Palais Mamming stellt er sein neues Buch vor, und der KSL feiert nachträglich seinen 75. Geburtstag (17. Jänner). Schönweger studierte Kunstgeschichte, Psychologie, Komparatistik, literarische Fächer und schrieb die Dissertation über Meran im historischen Spiegel der Presse. Mit zahlreichen Aktionen und über 30 Werken hat er die Gesellschaft Südtirols mitgeprägt. Sein erster Roman war „von & zu Peter & Paul“ (Skarabaeus, 2003). Weitere Veröffentlichungen bei Edition Raetia sind: „Soll und Haben“, „Flügel Verleih“, „Türe zu“, „Von der Kunst zu leben / Von der Kunst zu lieben“,

u.a.m. Der kritische Geist war auch Deutschlehrer in einer italienischen Oberschule in Meran. Bekannt sind die von ihm bespielten Bunker aus dem Zweiten Weltkrieg, die heute noch überall in Südtirol, südlich der Brennergrenze zu finden sind. In den rund 50 Bunkern, welche sich im Privatbesitz von Matthias Schönweger befinden, werden Kunstwerke platziert, welche auf kritische Art und Weise die heutige Konsumgesellschaft ergründen. Den brach liegenden Höhlen haucht er Friedfertigkeit ein und stattet sie mit sinnbehafteten Themen aus.

Zeit: Do 22. Februar 2024 um 15.00 Uhr
Ort: Meran, Museum Palais Mamming
Koordination: Albert Wieland
Unkostenbeitrag: 12,00 Euro
Anmeldungen innerhalb Fr. 09. Februar 2024!

Katholischer Südtiroler Lehrerbund

Waltherhaus, 3.Stock
Schlemstraße 1
39100 Bozen

Telefon: 0471 978293
E-Mail: info@ksl.bz.it

Webseite: www.ksl.bz.it

Öffnungszeiten: Mo. - Fr. vormittags von 8.30 bis 12.00 Uhr
Mo.+ Do. nachmittags von 14.30 bis 17.00 Uhr
In den Sommerferien ist das Büro nur am Vormittag geöffnet.

Impressum

ksl-aktuell - Mitteilungsblatt des Katholischen Südtiroler Lehrerbundes

Eigentümer und Herausgeber:
Katholischer Südtiroler Lehrerbund
Schlemstr. 1, 39100 Bozen
Tel.: 0471/978293 E-Mail: info@ksl.bz.it

Eingetragen beim Landesgericht Bozen unter der
Nr. 22/48 vom 30.12.1948

Presserechtlich verantwortlich: Luis Mahlknecht, St. Ulrich
Erscheint dreimonatlich